Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Sperrfeiertage und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

59. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:
Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags.** — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

Fernsprecher 94.

Nr. 82. | Donnerstag, den 9. April | **1931.**

Freundschaftliche Anbahnung?

Im Mai Besuch Brüning und Curtius' in London.

London, 7. April.

Nach einer offiziösen Meldung der „Times" hat die englische Regierung vor einiger Zeit durch die deutsche Botschaft in London eine Einladung an den deutschen Reichskanzler und den Außenminister Dr. Curtius übermitteln lassen, London im April einen privaten, rein freundschaftlichen Besuch abzustatten.

Es hätten sich jedoch einige Schwierigkeiten ergeben, die einen Besuch in diesem Monat unmöglich machten. Sowohl Brüning wie Curtius hätten eine Reihe anderer Verpflichtungen.

Die Einladung sei aber für den Mai angenommen worden. Die englische Regierung hoffe, daß Briand bei dieser Zusammenkunft anwesend sein werde.

Ueber den Zweck der Zusammenkunft gibt die Mitteilung der „Times" keine Auskunft. Von zuständiger deutscher Seite wird erklärt, daß seitens der englischen Regierung tatsächlich eine derartige Einladung, und zwar nach Chequers, dem Landsitz der englischen Ministerpräsidenten, vorliegt. Deutschland begrüßt selbstverständlich diese Einladung lebhaft. Der Termin, an welchem ihr Folge geleistet wird, kann allerdings noch nicht angegeben werden.

Immer noch starke Nervosität.

Die Interpellationen über das deutsch-österreichische Abkommen.

Paris, 5. April.

Die Vertagung der französischen Kammer hat es mit sich gebracht, daß die ursprünglich eingebrachten Interpellationsanträge der verschiedenen Abgeordneten über das beabsichtigte deutsch-österreichische Zollabkommen nicht mehr zur Beratung gestellt werden konnten.

Eine Reihe von Abgeordneten hat sich jedoch mit dieser Sachlage nicht abfinden wollen und mit einigen Senatoren zusammen eine Abordnung zu Laval und Briand entsandt. Diese machte die beiden Minister noch einmal auf die ganze Schwere des Problems aufmerksam und forderte sie auf, sich nicht mit einer negativen Haltung zufriedenzugeben, sondern der Anschlußgefahr eine positive Politik der wirtschaftlichen Reorganisation Europas entgegenzusetzen.

Ministerpräsident Laval hat seinerseits an den Präsidenten des Zollausschusses der Kammer, Fougère, ein Schreiben gerichtet, in dem er seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß die Interpellationen der Abgeordneten nicht mehr zur Aussprache gelangen konnten. Laval weist jedoch darauf hin, daß er sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer am 5. Mai sich zur Verfügung derjenigen halte, die die Regierung über ihre Haltung angesichts des deutsch-österreichischen Abkommens zu befragen wünschten.

Schwierigkeiten beim Flottenpakt.

Der italienische Botschafter bei Briand.

Paris, 5. April.

Briand hatte mit dem italienischen Botschafter in Paris, Grafen Manzoni, eine längere Unterredung über die Haltung Italiens gegenüber dem deutsch-österreichischen Abkommen sowie über die Schwierigkeiten bei der Redaktion des französisch-italienischen Flottenabkommens.

Während über den gegenseitigen Meinungsaustausch über das deutsch-österreichische Abkommen Einzelheiten nicht bekannt werden, da der italienische Botschafter lediglich die letzte Erklärung Mussolinis bestätigt haben dürfte, erfährt man nunmehr Näheres über die einzelnen Streitpunkte, die sich bei der Redaktion des Flottenabkommens ergeben und schließlich zur Vertagung der Besprechungen geführt haben. Bis zum Jahre 1933 herrscht zwischen den drei Mächten absolute Uebereinstimmung. Dann treten jedoch Streitfragen auf, die ihre Ursachen in der verschiedenen Auslegung der Klauseln haben, in denen Frankreich und Italien die Kiellegung von neuen Einheiten bis zum Jahre 1936 erlaubt ist. Diese neuen Einheiten dürfen nach dem Wortlaut des Abkommens für Frankreich 136 438 Tonnen nicht überschreiten, während Italien sogar nur 129 615 Tonnen zugestanden worden sind.

Die französischen Sachverständigen stellen sich nun plötzlich auf den Standpunkt, daß sie Ende 1934 ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewinnen, da der Bau eines Kriegsschiffes mindestens 3 Jahre dauert und die im Jahre 1934 und später auf Kiel gelegten Einheiten erst nach 1936 beendet sein würden. Die englische und die italienische Abordnung in London haben der französischen These energischen Widerstand entgegengesetzt.

Frankreich fordert als Mindestmaß der den Rahmen des Abkommens überschreitenden Neubauten je 66 000 Tonnen für das Jahr 1934, 1935 und 1936. In französischen Kreisen hofft man nichtsdestoweniger, daß es gelingen wird, die Schwierigkeiten noch vor dem Wiederzusammentritt der Sachverständigen in London am 15. April zu regeln.

Frankreichs Verpflichtung zur Abrüstung.

Der außenpolitische Berichterstatter der radikalsozialistischen „Republique" veröffentlicht einen Artikel über die bevorstehende allgemeine Abrüstungskonferenz. Er unterstreicht zunächst die Notwendigkeit eines vollen Erfolges der Flottenverhandlungen, die gewissermaßen als eine Vorbut der Abrüstungskonferenz angesehen werden müßten. Ein Scheitern der Verhandlungen würde die Rückkehr zu der ursprünglichen französisch-italienischen Rivalität bedeuten.

Was die Abrüstungskonferenz angehe, so [illegible] die französischen Nationalisten vollkommen ein[illegible] zögen eine Herabsetzung der Rüstungen überhaupt in Betracht.

Der Berichterstatter erinnert in diesem Zusammenhang an einen kürzlich im „Echo de Paris" erschienenen Artikel, in dem der Verfasser den Beweis liefern wollte, daß Deutschland nicht aufgehört habe, die Militärklauseln des Versailler Vertrages zu verletzen, und erklärt, man gelange beim Lesen dieses Artikels zu der Ueberzeugung, daß der Verfasser selbst den Wortlaut der Klauseln, auf die er sich berufe, entstellt habe. Artikel acht des Versailler Vertrages besage ausdrücklich, daß die Aufrechterhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen auf ein mit der Sicherheit eines jeden Landes zu vereinbarendes Mindestmaß verlangt.

Hieraus gehe also hervor, daß auch Frankreich keine besonderen Vorzüge genieße, sondern daß es sich um eine allgemeine Bestimmung handele, die sämtliche Mitglieder des Völkerbundes, Frankreich so gut wie Deutschland, betreffe.

Diese Auslegung stehe auch nicht im Widerspruch mit derjenigen, die sich speziell auf Deutschland beziehe, denn für die Abrüstung sei die Gleichheit der Staaten unumgänglich. Die allgemeine Abrüstungskonferenz werde ein Fiasko erleben, wenn sie nicht von diesen Prinzipien ausgehe.

Amerika bleibt beim 35000-Tonnen-Typ.

Auf die Meldungen aus Paris, wonach Frankreich, Italien und England für die Verminderung der Höchsttonnage für Schlachtschiffe auf 20- bis 25 000 Tonnen eintreten, erklärte Staatssekretär Stimson kategorisch, daß die Vereinigten Staaten unbedingt am 35 000-Tonnen-Typ festhalten werden. Die Stellungnahme des Staatsdepartements ist dabei entscheidend beeinflußt durch die Haltung der Admiralität, die die Beibehaltung dieser Höchsttonnage für Großkampfschiffe als unbedingt notwendig bezeichnet hat.

Deutschlands Wehrlosigkeit.

Eine dänische Stimme über die Lage in der Ostsee.

Kopenhagen, 5. April.

„Berlingske Tidende" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Flottenverhältnissen in der Ostsee. Das Blatt verweist auf die großen Neubauten Polens, auf Frankreichs Versprechen, Polen im Kriegsfalle eine starke Schlachtschiffflotte zur Verfügung zu stellen, auf die russischen Neubauten, auf die vielen U-Boote und Flugzeuggeschwader, auf Schwedens und Finnlands Neubauten und schreibt dann in Bezug auf Deutschland:

Es wird also viel an den Ufern der Ostsee gebaut, und man versteht daher Deutschlands Interesse für die Verhältnisse. Insbesondere interessieren die vielen U-Boote die Deutschen, denen nach dem Versailler Vertrag die Unterhaltung dieser Waffe und militärischer Flugzeuge verboten ist. Man weiß nicht genau, wie viele Flugzeuge die einzelnen Ostseestaaten besitzen. Trotzdem ist bekannt, daß Rußland z. B. vier Aufklärungs-, zwei Jagd- und zwei Bombengeschwader besitzt, die noch durch Torpedo-Flugzeuge verstärkt werden können, so daß etwa 116 Militär-Flugzeuge Sowjetrußland zur Verfügung stehen.

Wenn die Abrüstungskonferenz in Genf im Jahre 1932 zusammentritt, werden diese Neubauten zweifellos von Deutschland als Stütze für die Streichung des Paragraphen des Versailler Vertrages, der die Unterseeboots- und Flugzeugwaffe Deutschland verbietet, angeführt werden. Moderne Flotten sind in taktischer Hinsicht undenkbar ohne U-Boote und namentlich ohne Flugzeuge.

Die deutschen Panzerschiffe A. und B., denen ja noch vier andere Neubauten folgen werden, dann ohne Flugzeugaufklärung fast wehrlos sein. Deutschland ist daher in Wirklichkeit waffenlofer an der Ostsee, als eine flüchtige Betrachtung dies glaubhaft machen kann. Mit dieser Tatsache wird der große deutsche Staat 14 Jahre nach dem Ende des Weltkrieges sich wahrscheinlich nicht freiwillig zufrieden geben können.

Nur Deutsche sind Leidtragende.

Massenkündigungen in der ostoberschlesischen Schwerindustrie.

Kattowitz, 5. April.

Nach bisherigen Feststellungen ist in der ostoberschlesischen Schwerindustrie etwa 800 Beamten und Angestellten zum 30. Juni gekündigt worden. Hauptsächlich sind die Kündigungen bei der Fürstlich Pleßschen Verwaltung, bei der Friedens- und Bismarckhütte, den Gieschegruben und den Hohenlohe-Werken vorgenommen worden. Begründet werden sie mit den infolge der Wirtschaftskrise notwendig gewordenen Personaleinschränkungen.

Die Angestelltenverbände haben beim Demobilmachungskommissar und bei der Regierung schärfsten Protest gegen den Massenabbau von oberschlesischen Angestellten, von denen in erster Linie wiederum nur Angehörige der deutschen Minderheit betroffen würden, eingelegt. In einigen Verwaltungen sind am 1. April wesentliche Aenderungen eingetreten. So sind bei der Fürstlich Pleßschen Bergwerksverwaltung mehrere Persönlichkeiten in leitender Stellung abgebaut worden. Bei der Gräflich Donnersmarckschen Verwaltung ist an Stelle des bisherigen Generaldirektors Dr. Endlich ein Sohn des Fürsten Sapieha berufen worden.

Zusammenstöße in Berlin.

Zahlreiche Verhaftungen von kommunistischen Demonstranten.

Trotz des polizeilichen Verbots der Osterpropaganda der Kommunisten und der Freidenkerorganisation sind am 1. Feiertag und in der Nacht zum Montag in zahlreichen Fällen Versuche unternommen worden, dieses Verbot zu sabotieren. In allen Gegenden der Stadt wurden Demonstrationszüge gebildet. Größere und kleinere Trupps zogen von Haus zu Haus, um Hetzreden gegen die Religion zu halten, und ebenso versuchten nachts Klebekolonnen durch Anschläge Stimmung für die Kommunistische Partei und das Freidenkertum zu machen. Dabei ist es vielfach zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Fast in allen Fällen mußte vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden, wobei insgesamt 187 Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Aufreizung und tätlicher Beleidigung festgenommen wurden.

Wirtschaftliche Auferstehung.

Wien, 6. April.

Unter dem Titel „Wirtschaftliche Auferstehung" wird ein Osterwunsch des österreichischen Außenministers und Vizekanzlers Dr. Schober veröffentlicht, in dem es im Zusammenhang mit der Zollunion u. a. heißt:

Ihr souveränes Recht, ihre wirtschaftlichen Beziehungen im Rahmen der bestehenden internationalen Verpflichtungen zu ordnen, können sich die beiden Staaten nicht bestreiten lassen. Es hat für sie ebenso Geltung wie für jedes andere Mitglied der europäischen Völkerfamilie. Die Untersuchung der von ihnen selbst auf das sorgältigste geprüften Frage, ob ihr Beschluß keinen der abgeschlossenen internationalen Verträge verletzt, werden die beiden Staaten nicht scheuen. Sie werden auf dem beschrittenen Wege weiter fortschreiten in der Hoffnung, daß ihnen die anderen Staaten Europas folgen werden.

Bundesminister Franz Winkler, Mitglied des Landbundes, veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Der Landbund erblickt in dem Vorschlag einer deutsch-österreichischen Zollunion eine befreiende Tat und erhofft von der neuen Entwicklung die dauernde Lebensmöglichkeit für den Bauernstand. Darum begrüßt er mit Begeisterung und in festem Glauben an die Kraft des deutschen Volkes diesen Anfang einer besseren Zeit.

Weitere österreichische Stimmen.

Der christlich-soziale Abgeordnete Kunschak erklärt über das deutsch-österreichische Zollabkommen:

Noch lägen keinerlei Einzelangaben über den Umfang und die Gestaltung dieses Planes vor, schon aber sind geschäftige Hände und ränkesüchtige Geister daran, seine Verwirklichung zu verhindern. Doch besteht in dieser Frage bei allen maßgebenden Kreisen der ernste und feste Wille, sich durchzusetzen.

In einem Osterartikel in den „Klagenfurther Freien Stimmen" sagt der ehemalige Innenminister Schumy, die Niederlegung der Zollschranken mit der Anpassung unseres handelspolitischen Schutzes an jenen von Deutschland ist geeignet, der heimischen Landwirtschaft große Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Die Kärntner Landwirtschaft wird den Männern, die sich zu dieser Tat zur rechten Zeit entschlossen, von Herzen dankbar sein.

Drei Reichsminister in Rom.

Auch Treviranus und Wirth in Italien.

Rom, 6. April.

Das Sonderflugzeug der Deutschen Luft Hansa, mit dem Reichsverkehrsminister von Guérard am 1. April die neue Luftlinie Berlin—Rom eingeweiht hatte, führte einige Rundflüge über Rom aus, an denen die Damen und Herren der deutschen Botschaft und einige italienische Flieger teilnahmen.

Am Ostersonntag wohnte von Guérard der heiligen Messe bei, die der Papst in der Sixtinischen Kapelle zelebrierte. Es fand dann ein Flug nach der Insel Capri in einem italienischen Wasserflugzeug statt, an dem sich außer Herrn von Guérard mit den Herren seiner Begleitung auch das deutsche Botschafterpaar von Schubert beteiligte. Am Montag wurde von Guérard vom Kardinalsstaatssekretär Pacelli und um 12 Uhr vom Papst in Privataudienz empfangen. Der deutsche Botschafter beim Vatikan von Bergen gab dann ein Essen, zu dem auch Kardinal Pacelli geladen war.

Am Dienstag gibt die italienische Regierung in der berühmten Villa d'Este in Tivoli ein Frühstück zu Ehren der deutschen Gäste. Am Nachmittag folgt ein Empfang im Klub der ausländischen Pressevertreter und am Abend eine Veranstaltung der deutschen Kolonie.

Reichsminister Treviranus befindet sich zurzeit auf der Durchreise nach Süditalien zu einem kurzen Aufenthalt in Rom. Wie verlautet, wird auch Reichsinnenminister Dr. Wirth in Rom erwartet.

Feierliche Beisetzung der „Florida"-Opfer

Eine Untersuchungskommission gebildet.

London, 7. April.

Das englische Flugzeugmutterschiff „Glorious" hat von seinen vorgesetzten Dienststellen Anweisung erhalten, so lange in Gibraltar zu bleiben, bis die Untersuchung über den Zusammenstoß mit dem französischen Dampfer „Florida" beendet ist. Es ist eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, die aus englischen, französischen und italienischen Vertretern, einem spanischen Marineoffizier und einem Angehörigen der „Florida" besteht.

In Malaga wurden elf Opfer der „Florida" mit militärischen Ehren beigesetzt. Die englische Marine hatte Abordnungen von Schiffen der Mittelmeerflotte entsandt.

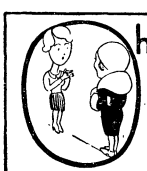
Die „Florida" wird in Malaga repariert werden. Von ihrem Bug hängen die aufgerissenen Schiffsplatten bis 4,5 Meter unter den Kiel hinab und haben sich bis zu 2,5 Metern tief in den Schlick des Hafens hineingebohrt, so daß diese Trümmer durch Taucher mit Unterwasserschneideapparaten beseitigt werden müssen. Die endgültige Wiederinstandsetzung wird voraussichtlich in Malaga oder auch in einer heimischen Werft erfolgen.

36 Tote und 17 Verletzte auf der „Florida".

Die französische Schiffahrtsgesellschaft, der der Passagierdampfer „Florida" gehört, der mit dem englischen Flugzeug-Mutterschiff „Glorious" zusammengestoßen ist, gibt über das Unglück folgenden Bericht aus: Die „Florida" hatte Gibraltar passiert, als sie plötzlich in einen dichten Nebel geriet. Die Sicht wurde schließlich so schlecht, daß das Schiff seine Fahrt auf über die Hälfte verlangsamen mußte. Der Kapitän des Schiffes war davon unterrichtet, daß in der Nähe Uebungen eines englischen Geschwaders stattfanden. Plötzlich tauchte aus dem Dunkel der Riesenleib der „Glorious" auf, der gegen die „Florida" stieß. Die Auswanderer und Passagiere 3. Klasse wurden in ihren Kabinen erdrückt. Außer 36 Toten sind 17 mehr oder weniger schwer Verletzte zu beklagen.

Von der eigenen Tochter erschlagen.

Kattowitz, 7. April. In Siemianowitz (Caurahütte) hat sich eine blutige Familientragödie zugetragen. Als der 65jährige Betriebsaufseher Simon Domzol vom Dienst nach Hause zurückkehrte, wurde er von seiner 21jährigen Tochter Emilie mit Schmähreden empfangen. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Tochter einen Hammer und ihr Verlobter eine Axt ergriffen und auf den alten Mann einschlugen, bis er tot zusammenbrach. Die Tochter wurde verhaftet, ihr Verlobter ist geflüchtet.



Oh, Fräulein Grete

— Sie heiraten? Ja — mein Otto hat in der Preuß.-Südd.

STAATS-LOTTERIE

gewonnen. — Kaufen Sie sich doch auch ein Los. Die Ziehung der 1. Klasse ist

am 20. und 21. APRIL. GLÜCKSLOSE hat

Haesler

Staatl. Lotterie-Einnahme

Namslau i. Schles.

Los vom Zentrum!

Die Saat der Herren Kaas, Brüning, Heß und Genossen geht auf. Die deutschen Katholiken sind erwacht. Die Katholische Vereinigung für nationale Politik, die, wie bereits berichtet, unlängst gegen die deutschfeindlichen Verleumdungen hoher Zentrumsgeistlicher Beschwerde beim Heiligen Vater erhoben hatte, veröffentlicht folgende Kundgebung:

„Die Katholische Vereinigung für nationale Politik in Berlin hat ihre Mitglieder aufgefordert, die unveränderte Links- und Fronvogtpolitik der Zentrumspartei durch tatkräftigste Werbung für einen Massenaustritt aus der Partei zu beantworten. Alle übrigen nationalgesinnten Katholiken bittet sie, in gleichem Sinne zu arbeiten und für das Volksbegehren einzutreten."

Aufruf rechtsgerichteter Katholiken zum Volksbegehren.

An die katholischen Deutschen in Preußen!

„Seit zwölf Jahren wird Preußen von der heutigen Regierungskoalition regiert mit dem Erfolge, daß unser Volk sittlich und wirtschaftlich immer tiefer sinkt. Der einst in der ganzen Welt bewunderte Ehr- und Pflichtbegriff des preußischen Beamtentums ist erschüttert, Parteibeamtentum hat sich an die Stelle des alten, bewährten Berufsbeamtentums geschoben, das Vertrauen in die Unabhängigkeit der Rechtspflege ist geschwunden, eine früher nicht für möglich gehaltene Korruption hat sich eingenistet, Gottlosigkeit und Gotteshaß zersetzten ungehindert das öffentliche Leben, dringen bereits tief in die Schule ein und verderben die heranwachsende Generation, eine ungeheure Verschwendung der öffentlichen Hand vergeudete mühsam erarbeitetes Volksvermögen, Staat und öffentliche Einrichtungen wurden Beute der regierenden Gruppen. Dem entsprechend sanken Sittlichkeit und Wohlstand des Volkes auf früher unbekannten Tiefstand. Dies alles sind die notwendigen Auswirkungen marxistischer Herrschaft, sind die „unvermeidlichen Schäden des Sozialismus", vor denen der Heilige Vater im Jubiläumsjahr so besonders eindringlich warnte. Im Reiche hat eine unter dem Einfluß der internationalen Sozialdemokratie stehende Erfüllungs-, Handelsvertrags-, Wirtschafts- und Sozialpolitik unserem Vaterlande immer fester die Fesseln von Versailles angezogen, es immer stärker unter die Botmäßigkeit des internationalen Kapitals gebracht, die deutsche Wirtschaft ruiniert, den Millionen Arbeitslosen Brot und Zukunftshoffnung geraubt. Die allgemeine sittliche und materielle Verelendung ist aber in sich selbst die stärkste Unterhöhlung aller Religiosität und Förderung der Gottlosigkeit.

Wie war es möglich, daß unser Volk so tief fallen konnte, obwohl der Sozialismus nie die Mehrheit im Parlament hatte? Nur dadurch, daß ihm Helfer und Förderer in Gestalt sogenannter bürgerlicher Parteien entstanden. Die stärkste Begünstigung erfuhr die Sozialdemokratie durch das Zentrum, das sich für berechtigt hielt, die Weisung von Papst Leo XIII., „daß die Söhne der katholischen Kirche der abscheulichen Partei weder beitreten, noch sie auf irgendeine Weise zu begünstigen wagen", nicht zu erfüllen. Seit der Revolution ist es im Reiche und in Preußen nur ganz kurze Zeit gelungen, das Zentrum von der Sozialdemokratie zu lösen. Es hat daher an der Entstehung der heutigen Zustände den stärksten Anteil. Die wenigen, meist rein materiellen Vorteile, die es für die katholische Kirche in dieser Zeit errang, sind mit dem Niedergang des ganzen Volkes und mit dem Verzicht auf die Wiederherstellung des gesetzlichen Schutzes für die konfessionelle Volksschule viel zu teuer bezahlt. Ueberdies waren sie in viel größerem Umfang

Roman von Olga Wohlbrück

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin W 30

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Geh' nicht hinein," sagte plötzlich eine Stimme.

Und von den schwarzen Falten des Türbehanges löste sich Anna Hennigs schwarzgekleidete Gestalt.

„Laß doch ... was willst du von mir ... laß mich allein mit ihr ..."

Er schob sie unwirsch und müde zugleich zur Seite. Sie hob die Hände:

„Leo ... ich mein's doch gut ..."

Sie hatte der Sommerwärme nicht wehren können, die den Zersetzungsprozeß begonnen hatte. Erschreckend schnell hatte er eingesetzt, obwohl sie Eimer voll mit Eis hatte heraufschaffen lassen. In der Wärme der Luft und der dicken brennenden Kerzen in den schwarzumflorten silbernen Leuchtern schmolzen die Eisstücke, durchweichten das weiße Gewand, das nun flach und eng an dem starren Körper lag, durchnäßten das Haar, das sich in glanzlosen Strähnen an das fremde grüne Gesicht preßte, auf dem große blaue Flecke, wie Spuren eines unheimlichen Würgers, sich ausbreiteten.

„Sie ist nicht zum Ansehen mehr ... So höre doch, Leo ..."

Sie faßte ihn bei seinem Rock. Er riß sich los ...

Und weil er vergessen hatte, die Flurtür zu schließen, die Fenster aber offenstanden im Saal, jagte der Zugwind das schwankende Licht der Kerzen wie züngelnde Schlangen über die Tote, daß ihre Züge plötzlich einen Schimmer trügerischen Lebens gewannen.

„Lilli ...! Lilli ...!"

Mit beiden Armen stürzte er vor, warf sich über sie, schrie auf, prallte zurück, mit durchnäßten Händen, bis an den Hals angefüllt von dem alles durchdringenden Geruch süßlicher Fäulnis.

„Anna ... Tante Anna ...! Was ist das ... was ist das nur ...?"

In der äußersten Ecke des großen Paradesaales stand er, an allen Gliedern zitternd, die feuchtklebrigen Hände weit von sich gestreckt, die Augen staar und voll Grauen auf den durchnäßten Stoffhaufen gerichtet, aus dem heraus ein fast formloses grünes Gesicht mit blauen Flecken sich zur Seite neigte, die Lippen weit auseinandergeklafft, daß die Zähne wie winzige leblose Elfenbeintasten aus dem schwarzen Spalt hervorblinkten.

Anna Hennig ergriff ein Eisstück, das in einem Eimer schwamm, fuhr ihm damit über die Hände, trocknete sie ab an ihrem Taschentuch.

„Komm ... so komm doch nur ... und sieh nicht hin ... Halt' dir das Tuch vors Gesicht ... so. Es ist nicht mehr Lilli ... sag' dir's ... sie ist es nicht mehr ... Komm ..."

Er wimmerte in sein Taschentuch hinein. Ob vor Schmerz, ob vor Schreck — sie wußte es nicht. Sie fühlte nur seine eiskalte, zuckende Hand in der ihren und zog ihn aus dem Zimmer. Sie drehte den Schlüssel um, nahm ihn an sich.

Leo Fabian wimmerte noch immer.

„Ein Glas Rotwein, Leo ... warte, einen Augenblick ..."

Da schrie er dumpf auf.

„Nein ... nein ..!"

Sie sollte ihn nicht allein lassen. Er hielt sie an ihrem Rock fest. Sie streichelte seine Hand, nahm ihm das Tuch fort ...

„Hier ist's ja gut, Leo ..."

Er schüttelte sich vor Grauen, fiel auf einen Stuhl, eine Falte von Anna Hennigs Rock zwischen den klammen Fingern.

Sie beugte sich über ihn, fuhr ihm mit der Hand begütigend über sein Haar, das wirr um sein bleiches Gesicht lag. Er sollte sich zusammennehmen, sollte schlafen gehen ... der Schlaf würde ihm gut tun, und morgen, wenn er aufwachte, war alles vorbei. Dann stand ein geschlossener Sarg im Zimmer, und er konnte an Lilli zurückdenken, wie sie früher gewesen.

Da sprang er auf, griff sich an den Hals.

Nie ... nie mehr ... immer werde ich ... immer ... o Gott ... Warum? ... Warum? ..."

Sie wurde streng, wie sie es mit den Kindern manchmal war, wenn sie sich keinen Rat wußte.

„Wenn du nicht vernünftig bist, Leo ... dann lasse ich dich hier allein sitzen ... du mußt jetzt schlafen. Hörst du ..."

Sie löschte die Lampe, die auf dem Dielentisch stand.

„Was machst du ... Ich kann nicht ... kann nicht im Dunkeln ... Wo bist du ... Tant' Anna, deine Hand ... Gib deine Hand ... ich schrei' sonst ... Das Haus schrei' ich zusammen!"

„Unsinn ... 's ist gar nicht dunkel. Oben auf dem Schrank brennt doch ein Lämpchen ... Jetzt komm' aber ..."

Sie machte die Gangtür auf. Aus ihrem Zimmer fiel gelber Lampenschein in den Gang. Etwas Vertrautes ging von diesem Schein für ihn aus. Etwas, das den grauenvollen Aufruhr in ihm beschwichtigte.

„Wo soll ich schlafen, Tant' Anna ..?"

Wo er immer schlief. In der gewölbten Stube natürlich.

Da blieb er stehen, mitten im Gang, angelehnt gegen die Wand, die Beine breit auseinandergespreizt ... wie er es als Bub zu tun pflegte, wenn er sich nicht vom Fleck fortbringen ließ. Und langsam, ausdruckslos, fiel es von seinen Lippen:

„Nie ... nie mehr ... Da, wo sie gelegen, wo sie ... nein, niemals!"

„Ja ... aber ..."

Da riß er sich los von ihr, die ihn zurückhalten wollte, war mit zwei Sätzen in ihrer Stube.

„Hier ... hier bleib' ich ... nur hier ..."

Er sah sich um. Es war etwas verändert in dem Zimmer. Das Bett stand anders, und ein großer Wandschirm teilte ein Drittel der Stube ab.

(Fortsetzung folgt.)

durch Zusammengehen mit den übrigen christlichen Volksgenossen gegen die Sozialdemokratie erreichbar.

Darum kann für alle Katholiken, die die Dinge so wie wir sehen, die Parole nur lauten: Auf zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie und ihre bewußten und unbewußten Helfer! Bildet eine antimarxistische Einheitsfront der Katholiken mit allen Evangelischen, die uns hierzu die Hand reichen wollen! Schließt die Reihen zum Kampfe für einen sauberen, christlichen, wehrhaften Staat! Die moralische Gesundung unseres öffentlichen Lebens ist unerläßliche Voraussetzung auch für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg! Der von der in Herrschaft befindlichen Sozialdemokratie betriebenen Entchristlichung des Staates und Volkes muß Einhalt geboten werden.

Der erste Stoß gegen den herrschenden Sozialismus wird durch das Volksbegehren zur Auflösung des Preußischen Landtages geführt. Darum tragt Euch mit uns in die Listen ein!

Wer Preußen hat, hat das Reich! Darum helft uns Preußen aus den Klauen des Sozialismus zu befreien, dann werden wir auch ein christliches, geachtetes, starkes, blühendes Reich aus den heutigen Trümmern bauen können!"

In drei Tagen sind auf den Ruf des Vorsitzenden des deutschnationalen Katholikenausschusses, **Fabrikbesitzer Dr. jur. Doms, Ratibor,** über 500 Unterschriften angesehener katholischer Persönlichkeiten aller Stände und Berufe für den Aufruf eingegangen. Jede Post bringt so viele neue Unterschriften, daß es unmöglich ist, der ursprünglichen Absicht entgegen, alle Namen in der Presse zu veröffentlichen.

Es sind darunter prominente Vertreter des katholischen Adels z. B. der Herzog von Ratibor, der Heerführer z. B. Gallwitz und führende Persönlichkeiten der Wirtschaft. Von besonderem Interesse dürfte die Erklärung des Neffen des großen Zentrumsführers Windhorst, des Staatsanwaltsrates Windhorst-Dortmund sein, die er zu seiner Unterschrift gibt. Sie lautet: Ich habe den Anruf um so lieber unterzeichnet, als mein großer Onkel, der Führer des Zentrums Windhorst-Meppen nie eine derartige Politik betrieben haben würde, wie sie das heutige Zentrum betreibt, namentlich nie der kultur- und religions-feindlichen Sozialdemokratie die Hand zum Bündnis gereicht haben würde.

Ausstellung „Der deutsche Osten" in Köln.

Köln. Im Zusammenhang mit den oberschlesischen Feiern ist in Köln eine Ausstellung „Der deutsche Osten" entstanden, die im Kongreßsaal der Messe Platz gefunden hat und bis zum 25. Juni 1931 geöffnet bleibt. In umfangreichem kartographischem Material und zahlreichen Lichtbildern werden die Grenzverschiebungen im Osten und das Grenzdeutschtum anschaulich gemacht. Die Erzeugnisse der keramischen Industrie, Kunstgewerbearbeiten, Modelle der Bergbauindustrie, Schrifttum und Zeitungen aus des Ostens schwerster Zeit mit zahlreichen Lücken, die ein Dokument für das Wüten der Zensur bilden zeugen von deutschem Wirken und deutscher Kultur im Osten. —Im Laufe dieser Woche wird eine Lesehalle eingerichtet, in der für die ganze Dauer der Ausstellung alle Zeitungen des Ostens ausliegen.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse von 7. April 1931. An der Börse im Großhandel gezahlten Preise für solle Wagenladungen, in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis).

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste . .	für 1000 kg	= 1 Tonne
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl	„ 100 kg	
Sämereien	„ 50 kg	
	frachtfrei Breslau	
Kartoffeln, Rauhfutter	„ 50 kg	
	ab Erzeugerstation.	

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide.	7.	2.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74 kg Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	290.00	288.00
Hektolitergewicht von 76 kg gut, gesund u. trocken	293.00	291.00
Hektolitergewicht von 72 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar.	285.00	283.00
Sommerweizen hart, glasig, 80 kg	300.00	300.00
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 70,5 kg Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	192.00	190.00
Hektolitergewicht von 72,5 kg gut, gesund u. trocken	—.—	—.—
Hektolitergewicht von 68,5 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar.	187.00	185.00
Hafer, mittlere Art und Güte	170.00	170.00
Braugerste, feinste	245.00	245.00
„ gute	232.00	232.00
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	225.00	225.00
Wintergerste 63—64 kg „ „ „	205.00	205.00

Lokales.

Namslau, den 8 April 1931

= **Impfplan.** Die öffentlichen Impfungen und Wiederimpfungen finden statt: Für die Ortschaft Noldau in der evangelischen Schule Noldau die Impfung am 13. April um 15 Uhr, die Besichtigung am 20. April um 15 Uhr; für die Ortschaft Strehlitz in der evangelischen Schule Strehlitz die Impfung am 14. April um 15 Uhr, die Besichtigung am 21. April um 15 Uhr; für die Ortschaften Wallendorf und Erbenfeld in der Schule Wallendorf die Impfung am 15. April um 15 Uhr, die Besichtigung am 22. April um 15 Uhr; für die Ortschaften Bachwitz, Sophienthal und Erdmannsdorf in der katholischen Schule Bachwitz die Impfung am 16. April um 15 Uhr, die Besichtigung am 23. April um 15 Uhr.

= **Kundgebung des kämpfenden Landvolkes in Namslau.** Es sprach auf einer von 60 bis 80 Personen besuchten Versammlung im Weidschlössel ein Vertreter des schleswig-holsteinischen Landvolks, der aus zahlreichen Landvolkprozessen bekannte Guido Weschke aus Itzehoe, der über ein Jahr für die Sache der Bauern hinter den Gitterstäben verbringen mußte. Der Redner schilderte in ernstem und begeistertem Vortrag den Kampf der Bauern und des bodenständigen Volkes für das Erbe der Väter und das Deutschland der Zukunft, in dem schon viele seiner Landsleute durch die Gefängnisse gehen mußten. Er forderte insbesondere zu mannhaftem Bekenntnis zu dem Dischmarscher Claus Heim aus ältestem Bauernadel auf, der für die Beseitigung der deutschen Not alles eingesetzt habe und dafür sieben Jahre hinter Zuchthausmauern verbringen solle. Sein und seiner Kameraden Beispiel, so führte der Vortragende aus, zeige den Weg, der aus unerträglicher Fron heraus zur Freiheit führe. Nur durch Einsatz aller materiellen und seelischen Kräfte im Landvolk sei das Schicksal zu wenden. Es gelte die heidische Substanz in den Dörfern mobil zu machen, nur dann könne auch noch die wirtschaftliche Substanz gerettet werden. Auf parlamentarischen Wege sei das Deutsche Volk vor dem drohenden Untergange nicht zu retten, ebensowenig der sterbende Bauernstand. Der revolutionäre Landvolkkampf habe unten, wo das System am verwundbarsten ist, zu beginnen. Jede Mitarbeit an dem heutigen Zustand habe zu unterbleiben. Der neue deutsche Staat, für den das Landvolk kämpft, werde aus den Kräften von Blut und Boden erwachsen und der Staat der Bauern, Arbeiter und Soldaten sein. Nicht durch Kompromisse sondern nur durch schärfsten Kampf gegen alle Volksverderber werde sich Bauer und Volk aus der Tributsklaven befreien. — Ernste Gesichter und lebhafte Zustimmung zeigten, daß die Bauern den Weg des Kampfes verstanden haben. F.

= **Ausflugsrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In der letzten Zeit häufen sich die Anträge an die Reichsbahndirektion auf Einführung von Ausflugsrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser Maßnahme um einen Versuch handelt, der auf die drei größten Orte des Reichsbahndirektionsbezirkes Breslau, Liegnitz und Görlitz und deren eingemeindete Vororte beschränkt bleiben muß. Ausnahmsweise ist Brockau wegen seiner räumlich mit Breslau verbundenen Lage in den Versuch einbezogen. Weitere Ausnahmen sind nicht beabsichtigt. Die Ausdehnung des Versuches muß beim Gelingen für spätere Zeit vorbehalten bleiben.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch. Programm des Zwischensenders Gleiwitz. 12,40: Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. 15,30: Aus Breslau: Musikfunk für Kinder. 16,00: Maria Kubis: Reiseeindrücke aus Kairo. 16,15: Lieder-Nachmittag. 16,45: Peter Jänisch: Das Buch des Tages. 17,00: Unterhaltungsmusik der Kapelle Lehner im Theater Café Gleiwitz. 17,30: Ehrhard Evers: Lose Blätter aus Schulaufsätzen. 17,50: Unterhaltungsmusik der Kapelle Lehner im Theater Café Gleiwitz. 18,30: Dr. Hugo Schulze: Ergebnisse der Bodenuntersuchungen in Oberschlesien. 18,50: Paul Kania: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 19,00: Schallplatten aus Oberschlesien. 19,45: Hörbericht aus dem städtischen Krankenhaus Gleiwitz. 20,15: Aus Breslau: Konzert der Funkkapelle. 21,15: Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde (Uresendung). Erdbeben in Neuseeland. Ein Hörspiel von Gerhard Menzel. 22,40: Richard Buchwald: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten. 22,55: Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer. 23,00: Morsekursus für Kurzwellenamateure. 23,25: Funkstille.

Synagogen-Gemeinde Gottesdienst.

Mittwoch Abend 3/4 7 Uhr, Donnerstag Vormittag 10 Uhr, (Seelengedenkfeier).

Eingesandt.

Für Veröffentlichung unter dieser Rubrik lehnt die Schriftleitung jede Verantwortung ab.

In Nr. 68 des Stadtblattes vom 21. März 1931 ist die Behauptung aufgestellt worden, daß ich anläßlich der Tagung der Hauptversammlung des Polenbundes Teilverband I an diese Versammlung ein Glückwunschtelegramm gesandt habe. Ich stelle hiermit fest, daß diese Behauptung unzutreffend ist.

Gawlitzek, Pfarrer.

Woher kennt die „Polonia" Pfarrer Gawlitzek, Glausche?

Wir veröffentlichten in Nr. 68 des „Namslauer Stadtblattes" ein uns zugegangenes „Eingesandt", in dem unter Bezug auf die „Oberschlesische Tageszeitung" mitgeteilt wurde, daß Herr Pfarrer Gawlitzek aus Glausche unter mehreren anderen katholischen Geistlichen deutscher Grenzorte der in Groß-Strehlitz abgehaltenen Hauptversammlung des „Polenbundes für den Bezirk Oberschlesien" ein Glückwunschtelegramm übersandt hätte. Einige Tage darauf erhielten wir von Herrn Pfarrer Gawlitzek eine Berichtigung, die wir, da sie dem Pressegesetz nicht entsprach, nicht brachten. Vor einigen Tagen ging uns ein formgerechtes „Eingesandt" als Erwiderung auf das Eingesandt in Nr. 68 zu, welches wir veröffentlichen. Da dieser Fall bei allen Teilen der Bevölkerung des Grenzkreises Namslau — ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit — berechtigtes Aufsehen erregen mußte und erregt hat, haben wir über den Ursprung der Meldung Nachforschungen angestellt. Wir haben festgestellt, daß die Nachricht über die bei dem Polenbunde eingegangenen Glückwunschtelegramme zunächst nicht von einer deutschen Zeitung gebracht worden ist, sondern von der durch schärfste Deutschenhetze bekannten polnischen Zeitung „Polonia" welche in Kattowitz (abgetrenntes Ost-Oberschlesien) erscheint. Diese hat das Glückwunschtelegramm des Herrn Pfarrer Gawlitzek lobend erwähnt. Nicht uninteressant ist auch, daß Herr Pfarrer Gawlitzek in seinem „Eingesandt" vom Teilverband I des Polenbundes spricht, obwohl weder in dem „Eingesandt" in Nr. 68 des „Namslauer Stadtblattes" noch in dem Bericht der „Oberschlesischen Tageszeitung" davon die Rede war, da wahrscheinlich beiden Schreibern die Organisation des Polenbundes nicht so genau bekannt war. — Es bleibt immer noch die Frage offen: Woher kennt die „Polonia" Herrn Pfarrer Gawlitzek aus Glausche und wie kommt sie dazu seinen Namen unter den Gratulanten zu nennen? Die Klärung dieser Frage mit allen Konsequenzen liegt naturgemäß im Allgemeininteresse, in erster Linie wohl aber im Interesse der Gemeinde Glausche.

Druck, Verlag u. Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Namslau, Andreas-Kirchstraße 18.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Otto, Namslau
für den politischen und lokalen Teil: Hans Tietze, Wilkau.

Ich bringe Ihnen Glück!

Bestellen Sie sofort ein Los der Preuß.-Südd. Staatslotterie

Ziehung 1. Klasse am 20. u. 21. April

bei einem Staatl. Lotterie-Einnehmer oder bei der Preußisch-Süddeutschen Lotteriebank Berlin W 8, Friedrichstraße 186

1/8 Los 5 RM, 1/4 10 RM, 1/2 20 RM, 1/1 40 RM

Danksagung.

Für die unserem teuren Entschlafenen in so reichem Maße erwiesenen letzten Ehren, die herrlichen Kranzspenden und die herzliche und aufrichtige Anteilnahme sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den beiden Krieger-Vereinen von Noldau und Würbitz, dem M.G.V. Noldau, dem Eisenbahner-Verein Namslau, allen Reichsbahn-Bediensteten, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, unseren tiefempfundenen Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Weigelt für seine trostbringenden Worte.

Noldau, im April 1931.

Familie **Wiertellok.**

Zu den am **Sonntag, den 12. April, nachmittags 1/25 Uhr im Hotel „Goldene Krone"** stattfindenden

Schülervorträgen

der Klavierschule des Frl. **Reimann,** staatl. anerkannte Klavierlehrerin, wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Freiw. Feuerwehr.

Heut, Mittwoch 7½ Uhr

Uebung.

Der Oberbrandmeister.

Schulentlassenes Mädchen

zur Hilfe im Haushalt und zu einem Kind für halbtags gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

4000 Mk.

als 1. Hypothek auf 90 Mrg. grß. schuldenfr. Landwirtschaft von pünktlichem Zinszahler gesucht.

Zuschrift. erbet. unter **K. 41** an die Geschäftsst. des Stadtbl.

Bruteier

von rebhuhnfarbig. Italiener, japanische Seiden-Hühner, Gold- und Ringfasanen gibt ab

W. Czech
Noldau.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Sonnella Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt u. erzeugt üppigen Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung. Fl. 60 Pfg. Zu haben in der Germania-Drogerie Oscar Tietze.

Motoren- u. Autoöl
Veloxol, Gargoeyle
Castrol, Shell-Oele

zu Original-Fabrikpreisen

Wagen- und Maschinenfett.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

liefert schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Am 6. April, nachmittags 6 Uhr verschied nach längerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Auszüglerin

Anna Kopka

geb. **Liebner**

im 75. Lebensjahr.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an:

Franz Kopka.

Namslau, den 7. April 1931.
Deutsche Vorstadt 36

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr in Wilkau von der Kirche aus statt. Requiem Freitag, früh 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Namslau.

Am Montag, den 6. April, verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages das Vorstandsmitglied unserer Ortsgruppe

Kaufmann

Oskar Klose

im besten Mannesalter von 32 Jahren.

Unermüdlich stellte er einen großen Teil seiner freien Zeit dem Verbande, dessen Vorstand er seit 3 Jahren angehörte, zur Verfügung und hat sich durch sein tatkräftiges und wirkungsvolles Arbeiten sowohl bei der Ortsgruppe, als auch besonders beim Vorstand derselben ein unvergeßliches Andenken geschaffen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Namslau.
I. A.: **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr in Minkowsky statt.

Nachruf!

Am Ostermontag verschied ganz unerwartet mein langjähriger

Mitarbeiter und Buchhalter

Herr

Oskar Klose.

Sein aufrichtiges Wesen, strengste Pflichterfüllung und Treue sichern ihm bei mir und meiner Familie ein bleibendes Andenken.

Gustav Sasse.

Am 6. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege

Herr

Oskar Klose.

Wir stehen tieferschüttert an der Bahre eines Menschen, dessen aufrichtiger Charakter uns stets weit über das Grab hinaus in Erinnerung bleiben wird.

Die Angestellten der Firma Gustav Sasse.

Der Stahlhelm

9. 4. 31 Braustüb'l.

Kräftiger

Schmiedelehrling

kann sich **sofort** melden.

Hermann Fonfara
Schmiedemeister
Strehlitz, Krs. Namslau.

Verwechslung.

Derjenige Herr, der am 1. Osterfeiertage abends am Schluß der Kinovorstellung im Hotel Grimm mein auf dem Fensterbrett liegenden Spazierstock, wegen der fabelhaften Aehnlichkeit mit dem seinigen, vertauschte, wird gebet., meinen Stock zu Herrn Grimm zu bringen und daselbst gegen den seinigen einzutauschen.

Dr. **N.**

Gut möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension am Ring für sofort, evtl. später zu **vermieten.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Restgut

in **Bothendorf,** Kr. Trebnitz, ca. 100 Mrg., leer, reichlich Gebäude und Stallungen, sehr geeignet für Schweine- oder Hühnerfarm

verkauft preiswert

Bankverein Trebnitz e. G. m. b. H.
Trebnitz Schles., Kirchstr. 3.

Für die anläßlich der **Konfirmation** unserer Tochter **Marie** übersandten zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden danken herzlichst

Kaufmann **Karl Hanusa** und **Frau.**

Steinersdorf, im April 1931.

Lange's Skala-Theater kommt nach Namslau!

Eröffnung demnächst.

Rittergut Paulsdorf

kauft laufend

größere Posten

Fabrik-Kartoffeln

zahlt 8½ Pfg. pro Stärke-Prozent an den Landwirt franko Hof Paulsdorf.

Das ist eine Motte

Zur Vertilgung der Motten:

Globol, Mottenpeter
Naphtalin, Naphtalinkugeln
Kampfer, Mottenaether.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Prima O.-S. Steinkohlen
" Niederschles. Schmiedekohlen
" Braunkohlenbriketts
" Steinkohlenbriketts
" Gaskoks — Hüttenkoks
" Brennholz

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.

Stückkalk
gemahl. gebrannt. Kalk
gemahl. kohlens. Kalk
gemahl. Kalkmergel

haben wir stets am Lager.

S. Bielschowsky
Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.